

## Erstes Kapitel.

### Astras Heimkehr.

In den gewaltigen Baum fährt zündend das Feuer  
des Kriegsgotts;  
Wehe der Vögelin Schar, welche dort Nester gebaut!

Die glorreiche Zeit der Hohenstaufen war längst vorüber; an poetischer Schönheit, Glanz und Größe jedem andern Königsgeschlecht auf Erden überlegen, waren sie doch innerhalb eines Menschenalters von der höchsten irdischen Höhe hinabgestürzt und erloschen, — der letzte Sproß eines mächtigen Hauses, welches Deutschland sechs Herrscher gegeben hatte, war ohne Land und Leute zu Neapel auf dem Blutgerüst gestorben. Der Untergang der Hohenstaufen schien auch den Verfall deutscher Kraft und Herrlichkeit zu bedeuten; überall herrschte Auflösung und Kampf, die Macht des Gesamtreiches zerbröckelte in unzählige kleine Staaten, Fürsten und Städte suchten nur noch das eigne Wohl und fragten wenig nach dem Gedeihen des Ganzen. Wohl bestieg hin und wieder ein Kaiser den deutschen Thron, der mit kraftvoller Hand in das Chaos eingriff und die Geschehnisse des Reiches in festere Bahnen lenkte: ein Rudolf von Habsburg, ein Heinrich der Siebente von Luxemburg umgaben die Krone noch einmal mit dem Glanz einer mächtigen Persönlichkeit, — aber sie konnten den Verfall nur aufhalten, nicht dauernd verhüten. Im Innern stritten Deutsche wider Deutsche: die großen Städte vereinigten sich zu festen Bündnissen gegen die benachbarten Fürsten, diese standen gegen den Kaiser in Waffen, von außen aber drohten mächtige Feinde von allen Seiten. In der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts verwüsteten die böhmischen Hussiten die angrenzenden deutschen Lande mit Mord und Brand; später drängten in wildem Fanatismus die türkischen Scharen, welche das morische, oströmische Reich erobert hatten, gegen Ungarn und Deutschland vor; im Westen breitete ein gewaltiger Gegner, der Herzog von Burgund, seine